



100 Jahre SPD Ahrensburg

Ahrensburgs Sozialdemokraten haben einen Grund zum Feiern: Genau 100 Jahre ist es her, dass sich im Frühjahr 1903 Ahrensburger Handwerker und Arbeiter zu einem sozialdemokratischen Ortsverein zusammenschlossen.

Die Gründung war inoffiziell und den Behörden nicht mitgeteilt worden, denn noch immer wirkten die Sozialistengesetze von 1878 »wider die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie«, die bis 1890 immer wieder verlängert wurden, vor allem in die Polizeibehörden hinein.

Sozialdemokratische und sozialistische Vereine waren verboten, ebenso Veranstaltungen, Umzüge, Feste und Versammlungen, Zeitungen mussten ihr Erscheinen einstellen. Personen, die die „Ordnung gefährdeten“, wurden ausgewiesen oder ins Gefängnis geworfen. Mit den Sozialistengesetzen sollten sowohl die Parteiorganisation als auch die Gewerkschaften zerschlagen werden.

Noch im Februar 1903 hatte die sozialdemokratische Hamburger Tageszeitung *Hamburger Echo* aus Wandsbek im Kreis Stormarn gemeldet:



„In Ahrensburg rührt es sich unter den Arbeitern. Der Maurer- und Zimmererorganisation sind in letzter Zeit viele Mitglieder beigetreten, ebenso dem Verband der Bauarbeiter. Insgesamt sind 90 Bauhand-

werker und -Arbeiter organisiert. Eine politische Organisation besteht zur Zeit in Ahrensburg nicht.“

Kurze Zeit danach war jedoch bereits die Gründung eines Ortsvereins der sozialdemokratischen Partei vollzogen. Zu diesem Zeitpunkt waren Ahrensburger Sozialdemokraten bereits seit 28 Jahren aktiv für die Arbeiterinteressen und die Ziele einer sozialen Demokratie eingetreten. 1875 vertrat der Delegierte Drogand aus Altona bereits 25 Ahrensburger Stimmen auf dem Vereinigungsparteitag in Gotha. Trotz aller Verbote, Verhaftungen und Ausweisungen waren die SPD und die Gewerkschaften mit dem Gesetz nicht

mehr zu zerstören. Die Solidarität der Arbeiter führte zu einem Anwachsen der Partei bis 1890 auf fast 1,5 Millionen Wähler. 1912 wurde die SPD mit 110 Abgeordneten zur stärksten Fraktion im Reichstag.

**Herzliche Einladung:
Festakt und Ausstellung
am 8. Februar ab 18.30 Uhr im Marstall
Festvortrag: Olaf Scholz (MdB)
Generalsekretär der SPD
Musikalische Umrahmung:
Jazz Orange**

**Liebe Leserin, lieber Leser,
nicht nur das einhundertjährige Bestehen der Sozialdemokratie in Ahrensburg steht im Mittelpunkt dieser Ausgabe der Ahrensburger Rundschau, Sie finden auch Aktuelles aus der Stadt und Beiträge zur bevorstehenden Kommunalwahl. Lassen Sie sich vom inhaltlichen und personellen Angebot der Ahrensburger SPD - auch für die Kreistagswahl - überzeugen.**

Hundert Jahre sind kein Pappenstiel

Als im Jahre 1903 der politische Verein der Sozialdemokratie in Ahrensburg gegründet wurde, war die Welt in einem anderen Zustand als heute. Nach einhundert Jahren kann man sich kaum vorstellen, welche persönliche Anstrengung und wie viel Mut jemand brauchte, gerade in einem Dorf wie Ahrensburg Mitglied gerade der sozialdemokratischen Partei zu sein.



Das Leben wurde vom Gutsherr Schimmelmann bestimmt. Das Gut war bisher die entscheidende wirtschaftliche Einheit gewesen und bestimmte über Arbeitsplätze und Einkommen.

Gleichzeitig war der Gutsherr Polizei- und Ordnungsbehörde. Wer sich mit ihm nicht gut stellte, hatte schlechte Karten.

Doch die Welt war nicht draußen zu halten. Seit 1875 die Eisenbahnverbindung von Lübeck nach Hamburg in Betrieb war, trug die neue Mobilität auch zur Verbesserung des Nachrichtennetzes bei.

Die Gründung des Kaiserreiches 1870 und die Einrichtung eines Reichstages in Berlin machte es möglich, dass die Sozialdemokratie eigene Abgeordnete nach Berlin entsenden konnte, wenn sie genug Stimmen erhielt.

Das Wahlsystem war ungerecht und noch längst nicht demokratisch, dennoch haben die Handwerker und Arbeiter aus Ahrensburg dafür gekämpft einen eigenen Reichstagsabgeordneten in Berlin zu haben. Trotz Behinderung von Wahlkampfveranstaltungen und Ausweisung des Kandidaten aus seinem Wahlkreis Altona und Stormarn brachten die Sozialdemokraten 1884 den aus Hannover stammenden Schlosser und Schriftsteller

Carl Frohme als ihren Abgeordneten in direkter Wahl in den Reichstag. Sozialdemokraten handelten nach dem Motto: Trotz alledem.

Der Gastwirt und Pantoffelmacher Lühje, in dessen Gaststätte in der Hamburger Straße sich die Sozialdemokraten trafen - Handwerker, Bauarbeiter, Streckenwärter der Eisenbahn, Setzer oder Müller - handelte sich wie die anderen ständige Verfolgung und Bespitzelung ein und sollte mit seiner Familie ausgewiesen werden. Der Nachtwächter bei der Lübeck-Büchener-Eisenbahngesellschaft, Johann Friedrich Willhöft, wurde bespitzelt und

bei seinem Arbeitgeber angeschwärzt, das Wahlverhalten der Bahnwärterkollegen wurde ausgespäht, ein Briefgeheimnis gab es nicht. Der Inhalt von Briefen wurde der

Gutsobrigkeit gemeldet und an den Landrat in Wandsbek berichtet.

Der Mitbegründer des Ortsvereins, Seehase, wurde von seinem Arbeitgeber (LBE) nach Büchen strafversetzt wegen seiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie in Ahrensburg.

Mit dem Ende des Kaiserreiches und dem Beginn der demokratischen Verfassung der Weimarer Republik hörte vorerst die Verfolgung in Ahrensburg auf. Bei der ersten Kommunalwahl nach demokratischen Kriterien zogen im März 1919 fünf Sozialdemokraten in die Gemeindevertretung ein. Die anderen Parteien hatten zusammen sieben Gemeindevertreter.

Doch nur 14 Jahre währte die Demokratie, bis eine neue, noch massivere Verfolgung unter den Nazis begann. Im März 1933 wurden noch einmal vier Sozialdemokraten - in ihrer Mitte Otto Siege - in die Gemeindevertretung gewählt.

Im Juli wurden diese per Mitteilung im Gemeindeprotokoll ausgeschlossen.

Zwölf Jahre Not und Finsternis begannen. Doch bereits am 5. Mai 1945 stellten sich Sozialdemokraten in Ahrensburg der Militärregierung in Oldesloe zur Verfügung, um eine demokratische Gemeindeverwaltung aufzubauen.

Otto Siege wurde von den Engländern als erster Bürgermeister nach dem Krieg in Ahrensburg eingesetzt.

Der Wiederaufbau ging zügig voran, die demokratische Entwicklung wurde nicht durch Unterdrückung oder Verfolgung aufgehalten.



Es hat niemand mehr einen Schaden, wenn er sich zur Sozialdemokratie - zur SPD - bekennt.

Aber ich werde den persönlichen Eindruck nicht los, dass es immer noch einige wenige Zeitgenossen gibt, die es lieber sähen, wenn wir verboten wären - oder in der Verbannung?

Udo Weber



Impressum:

Unabhängige, aber parteiische BürgerInnenzeitung für Ahrensburg

Redaktion: Konrad Nabel, Tel. 821966

Fotos: Archiv

Gestaltung: Konrad Nabel

Druck: Eigendruck

Auflage: 16.000

„Huerhört!“



„Da Strohdeck mit Ährenen fahre wärrer öber, kein stropf
Nah, als in jenenströcker GögÄhren wärrer.“

Forum Ahrensburg



Stadtrundgang Stadtentwicklungskonzept

2003

Am 15. Februar ab 15 Uhr (Start vor dem Rathaus) werden Kandidaten und Fraktionsmitglieder der SPD bei einem Rundgang durch die Innenstadt über aktuelle Entwicklungen informieren.

Die derzeit rege Bautätigkeit zeigt, dass private Investoren von der Attraktivität der Ahrensburger Innenstadt überzeugt sind. „Was in den achtziger Jahren noch in der Planung war, ist inzwischen realisiert. Die Maßnahmen der Stadt zur Umgestaltung der öffentlichen Flächen und der Verkehrsbeziehungen haben die Innenstadt zu einem Anziehungspunkt für Ahrensburger und Auswärtige gemacht,“ so Wolfgang Sinning, der über viele Jahre im Bauausschuss für die SPD diese Planungen mit vorangebracht hat.

Insbesondere das Rondeel als Herzstück der Innenstadt hat durch die Herausnahme des Durchgangsverkehrs gewonnen.

„Die Umleitung der Busse war sicherlich schmerzlich, aber auch die neue Haltestelle an der Ecke Große Straße/Klaus-Groth-Straße wird sehr gut angenommen.

Ahrensburg ist eine Stadt der kurzen Wege. Man erreicht von den Parkplätzen am Innenstadtring schnell das Zentrum.“ Über die weiteren Entwicklungen können sich Bürgerinnen und Bürger bei dem ca. 90-minütigen Rundgang und anschließend bei Kaffee und Kuchen im Rathaus informieren.

SPD erreicht Neuregelung der Parkgebühren

Auf Antrag der SPD-Fraktion wurden die Parkgebühren neu geregelt. Nach Vorschlag der Verwaltung sollten keine 5-Cent-Stücke als Wechselgeld mehr ausgegeben werden. Da die Parkgebühren nach dem Willen der Politik vornehmlich der Parkraumbewirtschaftung und nicht der Einnahmeverbesserung der Stadt dienen, schlug die SPD vor, zukünftig statt 25 Cent für die Mindestparkdauer von einer halben Stunde nur noch 20 Cent zu nehmen, im Gegenzuge dafür die Parkdauer auf 24 Minuten festzusetzen und in 10-Cent-Schritten vorzugehen. Die Gebühr bleibt so konstant, Kurzparker haben sogar einen Vorteil. Für die Zukunft sollen nach Vorstellung der SPD die ersten 15 Minuten Parkzeit ganz frei sein, dafür aber Langzeitparker etwas mehr bezahlen.

Wolfgang Sinning

Anfang Januar stellte die Ahrensburger SPD im Rahmen der Reihe „Forum Ahrensburg 2003“ ihr Konzept für die Entwicklung der Stadt in der nächsten Wahlperiode und darüber hinaus vor.

Zahlreiche interessierte Ahrensburgerinnen und Ahrensburger waren ins Rathausfoyer gekommen, um sich zu informieren und mit uns über unsere Pläne zu diskutieren. Harald Düwel verdeutlichte den Gästen in seiner Einführung und in der Zusammenfassung am Ende der Referate die Notwendigkeit des Wachstums, um der Stadt auch in Zukunft eine gesunde Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur zu erhalten. Zugleich hob er hervor, dass das nur durch eine Politik erreicht werden

andere öffentliche und soziale Einrichtungen bereit stehen. Um qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen, müssen zukunftsorientierte Unternehmen in die Stadt gezogen werden. Für die Bewohner und die Unternehmen muss der Verkehr fließen können. Und bei all dem muss mit dem Boden sorgsam umgegangen und die Natur geschont werden. Mit vielen Informationen konnte den Zu-



Harald Düwel, Hartmut Möller, Rolf Griesenberg und Wolfgang Sinning stellen das Konzept der SPD für die Entwicklung Ahrensburgs vor

könne, in der die Planungen und Entscheidungen aller Fachbereiche sorgfältig aufeinander abgestimmt werden, sodass sie sich wechselseitig unterstützen.

Dafür müssen die Bürgerinnen und Bürger, ihre gewählten politischen Vertreter und die Verwaltung der Stadt eng zusammen arbeiten.

Wolfgang Sinning, Hartmut Möller und Rolf Griesenberg zeigten dann, was das für die Entwicklung der Bevölkerung, der Wirtschaft, des Wohnungsbaus und des Verkehrs in der Stadt bedeutet. Als Gegengewicht zur Alterung der Bevölkerung müssen junge Familien in der Stadt angesiedelt werden. Dafür müssen rechtzeitig geeigneter Wohnraum, Kindergärten- und Schulplätze, Kultur- und Freizeitangebote, Sport-, Therapie- und vielfältige

hören in der Veranstaltung die Fachkompetenz der SPD vermittelt werden, und die Verknüpfung zur einem Gesamtentwicklungskonzept stellte unsere politische Kompetenz für die Zukunftsgestaltung der Stadt unter Beweis.

Die Diskussion zeigte eine kritische Aufgeschlossenheit der Besucher und brachte einige wertvolle Anregungen, die den Wert solcher Gespräche mit den Bürgern zusätzlich unter Beweis stellten.

Zwei Teilnehmer waren sogar so angetan, dass sie künftig aktiv in unserem Arbeitskreis Stadtentwicklung mitarbeiten wollen. Diese Forumsveranstaltung zeigte ein weiteres Mal, dass wir mit dieser Art Bürgergesprächen auf dem richtigen Weg sind.

Harald Düwel

Kommunalwahlen am 2. März 2003

Ein neues Krankenhaus für Ahrensburg

SPD fordert für Ahrensburg ein neues Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung mit internistischen Betten



„Für unsere Stadt Ahrensburg und die Umgebung mit ca. 70.000 Einwohnern gibt es eine Versorgungslücke bei internistischen Notfällen. Das

nahegelegene Amalie-Sieveling-Krankenhaus in Hamburg-Volksdorf hat für Stormarner Bürger keine Aufnahmespflicht, das LVA-Krankenhaus Großhansdorf darf laut Gesetzeslage nur Patienten mit Atemwegs- und Lungenerkrankungen behandeln“, so Margot Sinning, SPD-Gesundheitspolitikerin aus Ahrensburg. Dieses sei bei der stetig wachsenden Bevölkerung nicht dauerhaft hinzunehmen. Sinning: „Die meisten Notarzteinsätze (80%) sind internistische Notfälle in häuslicher Umgebung wie z.B. Herzinfarkt

und Schlaganfall“. Dafür ist die Ahrensburger Klinik als chirurgisches Krankenhaus nicht geeignet.

Seit der Privatisierung des ehemaligen Kreiskrankenhauses - heute Asklepios-Klinik Bad Oldesloe - bemühen sich SPD-Gesundheitspolitiker unter Federführung von Margot Sinning, das Projekt voranzubringen. Geplant ist ein Gesundheitszentrum im neuen Gewerbegebiet „Beimoor-Süd“ mit 40 internistischen Betten, die aus Bad Oldesloe nach Ahrensburg verlegt werden sollen. Optimal wäre eine gleichzeitige Verlegung der chirurgischen Klinik an den neuen Standort. Bekanntermaßen entspricht das alte Gebäude nicht mehr den heutigen Anforderungen an modernes Krankenhaus- und Praxiswesen.

Auch der Rettungsdienst braucht neue Räumlichkeiten. Die Standorte am Weinberg und neben der Klinik sind den Anforderungen qualitativ und quantitativ nicht mehr angemessen und sollen zusammengelegt werden, wobei auch ein Schulungszentrum entstehen soll.

Sinning: „Unsere Bürgerinnen und Bür-

ger sollen optimal versorgt sein. An Notfallrettung darf man nicht sparen!“

Deshalb sind in die Krankenhauskonzeption unverzichtbar die optimalen Standortbedingungen für den Rettungsdienst einzubeziehen und eine unmittelbare räumliche und inhaltliche Vernetzung anzustreben.

Die vorgesehene Fläche ist dafür bestens geeignet: Der Rettungsdienst ist schnell auf dem Ostring, dem Beimoorweg und der B75. Da dort kaum Wohnbebauung ist, hält sich die Lärmbelastung durch

**Am 2. März
mitbestimmen:
Wählen gehen!**

Rettungswagen für die Bürger in Grenzen. Der bereits ins Gewerbegebiet fahrende Linienbus kann direkt vor der Tür halten, auf dem Gelände wären ausreichend kostenfreie Parkplätze vorhanden. Denkbar wären für dieses Gesundheitszentrum angegliederte Praxen von heute schon niedergelassenen Ärzten, die z.Z. nicht immer barrierefrei zu erreichen sind, Physiotherapeuten und andere Anbieter von Leistungen des Gesundheitswesens. Der kürzlich in der Presse berichtete „Streit“ um den Standort für die neue Klinik darf nicht den Blick auf die medizinischen Sachthemen verstellen und zu einer konkurrierenden Standortdiskussion verkommen. „Priorität haben ausschließlich medizinische Kompetenz und Versorgungsstrukturen“, so Sinning. „warum sollen wir uns von vornherein mit der zweit- oder drittbesten Lösung zufrieden geben, wenn wir noch nicht versucht haben, die beste zu realisieren?“

Die SPD hofft, dass ihr Anliegen von den anderen Ahrensburger Parteien mitgetragen und positiv vorangebracht wird.

„Diese Pläne können Kommunalpolitiker nur gemeinsam durchsetzen, da wären parteipolitische Streitereien absolut hinderlich“, sagt Margot Sinning: „Dafür hätten die Bürger zu Recht kein Verständnis“.

Die Chancen für ein neues Krankenhaus in Ahrensburg ist jetzt da, nicht erst in ein paar Jahren. Lassen Sie uns diese Chancen nutzen. Die SPD steht dafür.

Margot Sinning

Für den Kreistag kandidieren:



Nicht nur die Stadtverordneten werden am 2. März für fünf Jahre neu gewählt, auch die Mitglieder des Stormarner Kreistags werden gewählt. Für die Ahrensburger (Kreistags-) Wahlkreise treten Margot Sinning im Wahlkreis 15, Foto siehe oben), Marleen Möller (Wahlkreis 16), Thorsten Nissen (Wahlkreis 14) und Uwe Westphal (Wahlkreis 13 - gemeinsam mit Großhansdorf) an.

Wie Sie uns erreichen können:

- SPD-Ortsverein: Tel. 821966, Fax 823347, Email: ahrensburg@spd-stormarn.de, Internet: <http://www.spd-stormarn.de/ahrensburg>
- Fraktionsvorsitzende Ursula Ebert: Tel./Fax 58153, Email: D.Ebert@gmx.de
- Ortsvereinsvorsitzender Konrad Nabel (MdL): Tel. 52736, Fax 821405, Email: konrad@nabel.de, Internet: <http://www.nabel.de/konrad>
- Bundestagsabgeordneter Thomas Sauer: Tel. 823298, Fax 823112, Email: thomas.sauer@wk.bundestag.de, Internet: <http://www.thomassauer.de>